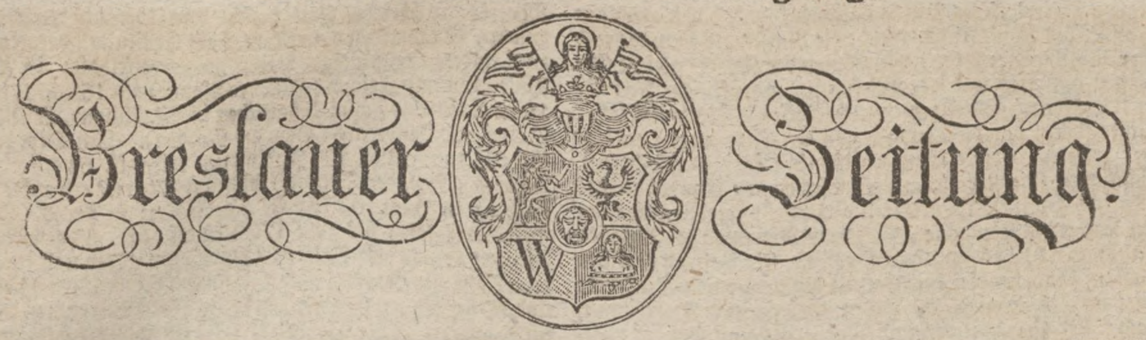
Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 103. Mittwoch den 2. Mai 1832.

Inland.

Die Elberfelder Zeitung enthält folgenden Artikel vom Niederrhein: Wie höchst betrübend ist nicht in diesem Augenblicke die politische Lage der Schweiz. Jene Schweiz, sonst ein Muster der Eintracht, der Zufriedenheit aller Stände, will nun sich selbst befreien von ihrer Freiheit und sich in's sichere Verderben stürzen, durch Bürgerkrieg, Verrath und Mord. Nach einem Gespenste jagt das Landvolk, nach Volkssouveränetät, weil es seine Freiheit nicht versteht. Da will keiner mehr dienen, alle möchten herrschen, und scheinen es nicht zu wissen, daß, ehe und bevor sie dieses Phantom, nach dem sie jagen, erreichen werden, sie den Taumelkelch des Wahnsinns zuerst bis zur Hefe leeren müssen, wie uns dies alle Revolutionen sattsam gelehrt haben, und wenn sie es erreicht zu haben glauben, sie den ungeheuern Irrthum erst inne werden, in dem sie befangen sind. Sagt doch Chateaubriand in seiner neuesten Broschüre: „Was wir jetzt besitzen in Frankreich, ist ein ich weiß nicht was, das weder Republik, noch Monarchie, noch Legitimität, noch Illegitimität, sondern eine Quasi-Sache ist, die mit Allem und mit Nichts zusammenhängt, die nicht lebt und nicht stirbt, ein Usurpator ohne Usurpation, ein Tag ohne Vorabend, ohne folgenden Tag." So erkennen die Franzosen ihren Irrthum, so erkennt der Belgier den Seinen. Alles durch das Volk, aber nichts für das Volk! Aber die Völker fangen an, es zu bemerken, sie schließen sich fester und inniger an ihre Könige, denen vertrauend, die ihre Privilegien schützen und vertheidigen. Sie hören nicht mehr auf jene Schreier, die in ihren frechen Tagesblättern es darlegen, daß sie alles gesunden Menschenverstandes ermangeln, auf jene Egoisten, die in der allgemeinen Unordnung sich nur bereichern wollen. Die deutschen Völker wollen Frieden und die Segnungen des Friedens. Wie gährt nicht Italien, Spanien, Portugal, Frankreich und die Schweiz, in welcher Krisis steht England im Kampfe wegen der Reform. Nur schlecht verbirgt es seine Besorgniß, daß ihm große Stürme bevorstehen, daß es in seinen Grundfesten erschüttert werde. England verficht die Freiheit in hochtrabenden Parlaments-Reden und lügenhaften Zeitungs-Artikeln, während es den armen Irländer unterdrückt und ihm kaum erlaubt ein Volk zu heißen, und dabei ist es so glücklich, daß 60 Mill. Thlr. Armensteuer nicht hinreichen, damit die Menschen dort nicht Hungers sterben. In Amerika soll es anders seyn, und da schmachten 2 Millionen Sklaven in Ketten!!! Wie viel besser ist es bei uns, wir sind ein glückliches, gesegnetes Volk, wir gehorchen unserm Könige aus freier Liebe, nicht aus knechtischem Gehorsam, denn ihm danken wir unser Glück, unsern Wohlstand, die Ruhe von Europa, unsere ehrenvolle Stellung im Staatenbunde. Und wie vor 19 Jahren das Volk um seinen König stand und für seinen König, so werden Preußens Völker wieder um ihn stehen, der für sie steht, wenn die Kriegesfackel dennoch zünden sollte!

Rußland.

Warschau, vom 24. April. Die Feier des Osterfestes wurde am 11ten d. M., als am Vorabend, mit einem in der 9ten Abendstunde in der Kathedral-Kirche begangenen Gottesdienst begonnen, wobei der Bischof von Plozk das Hochamt verrichtete; sämmtliche Regierungs-Beamte und eine große Volksmenge wohnten demselben bei. In der Schloßkapelle fand die Auferstehungs-Feier nach Griechischem Ritus des Nachts statt, und bei dem ersten Anstimmen des Gesanges: „Christus ist auferstanden" wurden aus dem auf der Terrasse aufgestellten Geschütz mehrere Salven gegeben. Se. Durchlaucht der Fürst-Statthalter wohnte dem Gottesdienst bei und empfing nach Beendigung desselben die Glückwünsche der Honoratioren. — Der Fürst-Statthalter hat unterm 14. März (?) folgende Bekanntmachung im Königreich Polen erlassen: „Als die Truppen Sr. Kaiserl. Majestät in das Königreich Polen einrückten, machte der Ober-Befehlshaber, mein Vorgänger in diesem Amt, der verewigte General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski,

in der von ihm erlassenen Proclamation bekannt, daß die ruhigen Einwohner des Königreichs, welche die Russen als Freunde und Brüder aufnehmen würden, von Seiten der Krieger gleiche Gesinnungen antreffen und der Wirkungen gegenseitiger Freundschaft sich erfreuen sollten; wenn es jedoch die Nothwendigkeit erheischen sollte, daß die Truppen von den Einwohnern ernährt werden müßten, oder auch wenn die Umstände es erforderten, Requisitionen zu unternehmen, so würden den Einwohner des Königreichs gedruckte Quittungen ausgestellt werden, die man in den Kassen des Königreichs Polen auf Rechnung der Abgaben anstatt baaren Geldes annehmen werde. Nach einem gewissen Zeitverlauf hat daher die Intendantur der Armee von Seiten der Einwohner des Königreichs Polen Gesuche und Quittungen dreifacher Art angenommen und fährt noch damit fort. 1) Gesuche mit beigefügten gedruckten oder auch geschriebenen Quittungen, welche von Militairs in gesetzlicher Form mit genauer Angabe dessen, nach Maaß und Gewicht, was für die Armee genommen worden, ausgestellt sind. 2) Gesuche mit beigefügten Quittungen von Militairs über im Allgemeinen, ohne genaue Angabe des Maaßes oder Gewichts, für die Armee entnommene Produkte, so wie über Abmähung oder Zertretung von Feldern, mit Bezeichnung ihres Umfanges, entweder nach dem Zehnten, den sie entrichten, oder nach dem Flächen-Inhalt, oder auch nach der Quantität des Getreides, welches zur Aussaat auf demselben verwandt wird. 3) Gesuche mit bloß beigefügten Berechnungen des verschiedenartigen Verlustes, welche Berechnungen theilweise gar nicht, theilweise von den Orts-Civilbehörden bescheinigt sind, aber von Seiten der Russischen Militair-Behörden kein Attestat besitzen. Diese Gesuche hat die Intendantur der Armee den Petitionairs mit der Unterschrift, daß sie in ein besonderes Buch eingetragen worden, zurückgestellt und fährt noch damit fort, und sie müssen zur gehörigen Zeit der zur Erkenntniß darüber eingesetzten Behörde vorgelegt werden. Zur letzten Durchsicht dieser Quittungen und Befriedigung der Einwohner des Königreichs nach Grundlage der obigen Bestimmungen ist nämlich in Warschau bei der Intendantur eine besondere Kommission eingesetzt worden, welche aus einem Präsidenten und 2 Mitgliedern Russischer und einem Polnischer Seits besteht und der Oberleitung des General-Intendanten der Armee untergeordnet ist." Es folgen sodann die näheren Bestimmungen über die Art und Weise, in der jenen Forderungen genügt werden soll, und wobei die unter Nr. 3 angeführten für jeder Berücksichtigung ausgeschlossen werden, weil in Bezug auf Gesuche, welche nicht durch Quittungen unterstützt sind, bei dem Einrücken der Russischen Truppen in Polen und im Verfolg des Feldzuges nichts bestimmt worden ist." — Auf den letzten Warschauer Märkten zahlteman für den Korzec Roggen 18—20½ Fl., Weizen 25½—27 Fl., Gerste 16—19 Fl. und Hafer 13—15 Fl.

Frankreich.

Paris, vom 20. April. Der Präsident des Ministerraths hat die Nacht von vorgestern auf gestern sehr unruhig zugebracht und nur wenig geschlafen. Madame Périer ist noch sehr krank, und ihr bedenklicher Zustand übt einen hemmenden Einfluß auf die Genesung ihres Gemahls. — In sämmtlichen Lazarethen sind von vorgestern auf gestern 280 neue Kranke aufgenommen und 130 Genesene entlassen worden. 2058 Krankenbetten stehen leer. Bei der Stadt-Kasse sind gestern 5600 und im Ganzen 541,250 Fr. eingegangen. — Der General-Lieutenant Baron Berge und Herr Laugier, ein ausgezeichneter Chemiker, sind an der Cholera gestorben. — Dem heutigen Sanitäts-Bulletin des Moniteur über das Fortschreiten der Cholera in den Provinzen zufolge, ist am 16ten d. in Nantes ein Cholerafall vorgekommen, zwei andere angekündigte waren noch zweifelhaft; in Auxerre, Villeneuve und Joigny (Dep. der Yonne) am 16ten, 17ten und 18ten d. einzelne Fälle; desgleichen in St. Amand, Lille, Thun, Douai und Landrecies (Dep. des Norden). Im Dep. der Oise sind bis zum 18ten 199 Individuen erkrankt, 64 gestorben; in Amiens (Dep. der Somme) bis zum 17ten 62 erkrankt, 18 gestorben; in Ham 10 erkrankt, 5 gestorben; in Arras (Dep. des Pas-de-Calais) bis zum 17ten 72 erkrankt, 33 gestorben; in Alençon (Orne) und Orleans (Loiret) am 17ten und 18ten einzelne Fälle; in Rouen (Nieder-Seine) bis zum 18ten 44 erkrankt und 16 gestorben; in Troyes bis zum 16ten 7 Kranke u. 2 Todte; im Departement der Seine und Oise im Ganzen bis zum 18ten 758 Kranke und 325 Todte; in den Dep. der Marne und Eure einige Erkrankungen und Todesfälle; in Tours (Dep. des Indre und der Loire) am 19ten d. ein Cholerafall. — Der Courrier des Electeurs sagt in Bezug auf die Ablehnung des von der Herzogin von Berry eingesandten Geschenkes für die armen Cholera-Kranken: „Wir glauben, daß es einfacher und angemessener gewesen wäre, die dargebotenen 12,000 Fr. anzunehmen. In einem Augenblicke, wie der jetzige, ist es wahrhaft erbärmlich, sich durch die Quelle eines solchen Anerbietens bestimmen zu lassen. Das Geld hätte dem Volke Nutzen gebracht, und dies war hinreichend." „Man ersieht hieraus", bemerkt die Quotidienne, „daß das Betragen der Behörden bei dieser Gelegenheit von Jedem, der irgend eine selbstständige Meinung hat, getadelt wird. Mangel an Vertrauen zu sich selbst konnte allein die Gabe der Herzogin von Berry zurückweisen; der Servilismus allein konnte ein solches Verfahren billigen." — Ein einziger der hiesigen 12 Maires, der des 9ten Bezirks, Hr. Crosnier, hat bisher die von dem Vicomte von Chateaubriand im Namen der Herzogin von Berry für die armen Cholera-Kranken angebotenen 1000 Fr. angenommen.

Der Globe enthält in seinem heutigen Blatte unter der Ueberschrift: „An die Welt!" eine Erklärung, wodurch Herr Enfantin von seinen St. Simonistischen Kindern Abschied nimmt, vorher aber noch einmal ausführlich sein Glaubensbekenntniß ablegt. „Eine Phase meines Lebens, (heißt es gegen den Schluß derselben) ist vollendet; ich habe gesprochen, jetzt will ich handeln. Hierzu bedarf ich aber eine Zeit lang der Ruhe und des Schweigens. Eine zahlreiche Familie umgiebt mich. Ich nehme vierzig meiner Söhne mit mir; ich überlasse meinen übrigen Kindern die Sorge, unser Werk in dieser Welt fortzusetzen, und ziehe mich an den Ort zurück, wo ich meine Kindheit zubrachte, — auf eine der Höhen, von denen Paris beherrscht wird; denn ich will noch diese Wiege der neuen Welt hören und sehen, und gefalle mir in den Erinnerungen meines vergangenen Lebens. Der Mann, der zu Euch spricht, hat unter Euch gelebt; sein Leben war nicht das eines Einsiedlers; viele unter Euch kannten ihn, und es ist ihm nicht bewußt, daß auch nur Einer unter Euch ihn nicht geliebt hätte. Doch wird dieser Mann jetzt dem Gelächter und den Verleumdungen der Welt preisgegeben. Derjenige, der von Euch geliebt wurde, wird Euch Eurer Inkonsequenz wegen nicht zur Rechenschaft ziehen; er wird warten und handeln. Bedenkt, daß der Mann, dessen Wort in so kurzer Zeit überall Gehör gefunden hat, nicht der Geistesverwirrung angeklagt werden kann; denn seine Ankläger würden dadurch ihre eigene Narrheit eingestehen. Hört daher noch einmal, bevor ich Euch verlasse: Ihr habt keine Altäre mehr, die Throne sind erschüttert, die Familien zerrissen. Ich bringe Euch eine neue Religion, eine neue Politik, eine

neue Moral; und ich allein konnte sie Euch bringen, denn Ihr liebtet mich, und ich liebe Euch. Ihr habt mein Wort vernommen; bald werdet Ihr von meinen Thaten hören. Aber ich wiederhole es Euch, ich will ausruhen und schweigen, denn damit Ihr selbst sprechet, bedürft Ihr meines Stillschweigens. Ich ziehe mich daher mit meinen Kindern zurück; Ruhm und Ehre ihnen, die ihrem Vater in der Erfüllung des Willens Gottes so mächtig beistehen.“ Auf diese Erklärung folgt ein von 10 sogenannten Aposteln unterzeichneter Aufruf folgenden Inhalts: „Unser oberster Vater befiehlt uns — seinen Aposteln und Mitgliedern seines Kollegiums — alle Männer und Frauen, die uns lieben und in uns ihre Hoffnung setzen, auf den 1. Juli in Paris zusammen zu berufen. Wir werden an gewissen Tagen aus unserer Abgeschiedenheit hervortreten, um sie um uns zu sammeln, und ihnen das neue Leben, das wir erfaßt, anzukündigen. Sie mögen sich vorbereiten, einen Monat mit uns zuzubringen, um von uns die Eingebung der zu verrichtenden Werke zu empfangen; neue Pilger, mögen sie auf ihrem Wege den Zweck ihrer heiligen Reise verkündigen.“ Diesem Aufrufe schließt sich die Anzeige an, daß der Saal des Athenäums am Sorbonne-Platze allen Gelehrten, welche öffentliche Vorträge zu halten hätten, unentgeltlich zur Verfügung stehe. Zugleich wird der Königliche Prokurator ersucht, den St. Simonisten den Saal Taitbout zurückzugeben, um solchen den Künstlern zu Konzerten oder zu Gemälde-Ausstellungen einräumen zu können. Unter der Ueberschrift: „An die politischen Männer“ folgt sodann eine Bekanntmachung des Apostels Michael Chevalier, wodurch die Simonisten mit der neuen Verwaltung vertraut gemacht werden. Den Beschluß des Ganzen machen zwei Erklärungen des Apostels Emil Barrault an die Gegner und des Apostels Carl Duveyrier an die Freunde der Sekte. In der letzteren kommt folgende Stelle vor: „Laßt uns unserem Vater in die Abgeschiedenheit folgen. Die Welt möge erfahren, daß wir sie sich selbst überlassen, und daß wir sie, in Erwartung der Dinge, beobachten; denn während wir uns zu dem mühevollen Amte des Apostolats rüsten, wird unser Vater seine Augen unverwandt auf die Welt richten; er weiß, daß die ganze Erde ihn ruft: Deutschland, Stambul und Kairo; England, Italien und Spanien.“

Der Oesterr. Beob. sagt: Privatnachrichten zufolge, belaufe sich die Zahl der Unglücklichen, welche bei den Cholera-Unruhen in Paris Opfer des rasenden Pöbels geworden, auf mehr als fünfzig.

Merkwürdig ist es, daß Herr Odillon-Barrot in keiner ministeriellen Combination bei Hofe genannt wird, und seinen ganzen Einfluß daselbst verloren zu haben scheint.

Die Vorsteher der protestantischen Gemeinde hierselbst haben alle Stellen aus der Bibel, in denen Mäßigkeit empfohlen wird, abdrucken und an die Ecken anschlagen lassen. Das Journal du Commerce findet diese Einrichtung sehr löblich, und wünscht, daß die Exemplare dieses Anschlags noch mehr verbreitet werden möchten.

Der Hannöversche Geschäftsträger, Herr Philippe, ist an der Cholera gestorben.

Die France Nouvelle sagt: „Die Opposition, welche stets beschäftigt ist, Mißtrauen zu säen, fängt an, das Publikum durch eine Reihe von Artikeln glauben zu machen, es sey die Absicht der Regierung, Algier zu räumen; wir dürfen aber versichern, daß kein Gedanke daran ist. — Der Temps dringt darauf, daß das Ministerium sich im Betreff der Aeusserung des Sultans erklären solle, durch welche dieser behauptet, es sey ihm die Rückgabe Algiers versprochen. (Es scheint, daß die obige Bemerkung der France Nouvelle hierdurch veranlaßt worden ist.)

Ungeachtet der Wieder-Anstellung des berüchtigten Vidocq und der Bemühungen seiner Untergebenen, treiben die Diebe ungestört ihr Wesen. In der vergangenen Nacht sind abermals mehrere Läden ausgeleert worden, unter andern der eines Kaufmanns in der rue des vieilles boucheries, dessen Comptoir die Diebe erbrochen und ungefähr 4000 Frs. daraus entwendet haben.

Man versichert, daß Hr. v. Argout geäußert habe, daß er, wenn er wieder hergestellt würde, sechs, durch die Cholera zu Waisen gewordene, Kinder an Kindesstatt annehmen, für ihren Unterhalt sorgen und sie zu irgend einer Bestimmung erziehen lassen wolle. Es ist sehr zu wünschen, daß alle reiche kinderlose Leute diesem Beispiele folgen mögen, denn die 20 Tage der Epidemie haben mehr hülflose Waisen hinterlassen, als ein ganzes Jahr eines blutigen Krieges mit Europa.

Paris, vom 21. April. Vom 19ten zum 20sten sind hie 372 Individuen (134 in den Lazarethen und 238 in Privat-Wohnungen) an der Cholera gestorben. An neu Erkrankten sind in diesem Zeitraume 244 Personen in die Lazarethe aufgenommen, und 136 als genesen aus denselben entlassen worden. An milden Beiträgen sind im Laufe des gestrigen Tages 14,717 Fr. eingegangen, so daß sich die Gesammt-Summe jetzt auf 555,967 Fr. stellt. — Hier in der Hauptstadt scheint die Seuche seit dem 17ten dieses Monats wirklich im Abnehmen zu seyn. Man versichert, daß der Herzog Decazes, den man noch immer als den Nachfolger des Herrn C. Périer bezeichnet, ebenfalls von der herrschenden Krankheit ergriffen worden sey.

Der Messager de Chambres behauptet, daß die interimistische Leitung des Ministeriums des Innern dem Großsiegelbewahrer erst übertragen worden sey, nachdem der Graf von Montalivet sie ausgeschlagen habe. Das Journal des Débats sagt über denselben Gegenstand: „Die Königl. Verordnung, wodurch Herr Barthe autorisirt wird, im Namen des Ministers des Innern zu unterzeichnen, war eine von dem Besten des Dienstes gebotene Maaßregel; sie hat indessen keinen andern Zweck, als die Erledigung aller dringenden Angelegenheiten bis zur Wiederherstellung des Präsidenten des Conseils, dessen Genesung mit jedem Tage mehr vorschreitet, und der bereits seine Verwandten sehen und sprechen darf. Heute Morgen waren die beunruhigendsten Gerüchte über die Gesundheit des Herrn Perier im Umlauf, sie sind indessen völlig ungegründet. Alles berechtigt uns daher zu der Hoffnung und zu dem Glauben, daß Herr C. Perier sehr bald wieder das wichtige Amt, zu welchem das Vertrauen des Monarchen ihn berufen hat, und worin das mächtige Interesse des Landes ihn erhalten wird, zu übernehmen im Stande seyn werde.“ — Seit der Krankheit des Präsidenten des Ministerraths haben die diplomatischen Conferenzen ganz aufgehört und sind die Mittheilungen der fremden Gesandten an ihre Höfe durch Couriere äußerst selten geworden. — Den neuesten Nachrichten aus den Departements zufolge, waren in Nantes bis zum 18. d. M. 3 Personen an der Cholera gestorben, in Orleans bis zum 19. 3 erkrankt, in Amiens bis zu demselben Tage 75 erkrankt und 25 gestorben und in Rouen bis zum 19. 82 Kranke und 36 Todte. In Tours ist ein an der Cholera erkrankter Arbeiter an derselben gestorben. Im Departement der Oise waren vom Ausbruch der Krankheit bis zum 19ten 241 erkrankt und 80 gestorben, in dem der Eure 16 erkrankt und 5 gestorben, in dem der Seine und Marne 280 erkrankt und 75 gestorben. — Der Quotidienne zufolge hätten sich Spuren

der Seuche in Laredo bei Santander in Spanien gezeigt. — Da die hiesige Stadtkasse sich geweigert hat, die ihr von dem Maire des neunten Bezirks, Herrn Crosnier, im Namen der Herzogin von Berry übersandten 1000 Frcs. anzunehmen, so hat Herr Crosnier diese Summe dem Vicomte von Chateaubriand zurückstellen lassen.

Die Cholera beschäftigt gegenwärtig hier fast ausschließlich alle Einwohner-Klassen. Viele Personen sind der Meinung, daß auch die Angaben der zweiten berichtigten Auflage der amtlichen Sterbelisten noch immer unter der Wirklichkeit der stattfindenden Todesfälle stehen. Nimmt man aber auch diese Angaben als wahr an, so ergiebt sich aus dem Umstande, daß im Laufe des April zu Paris gewöhnlich nur 70—80 Personen sterben, immer noch hinlänglich der Grad der Ausdehnung, den die Cholera hier gewonnen hat. Ohne irgend einen Theil der Hauptstadt gänzlich zu verschonen, hat die Seuche doch bisher in den der Seine zunächst befindlichen Straßen, so wie in den niedrig gelegenen Stadtvierteln, also auch im Fauborg St. Germain, endlich aber in den engen Straßen der Cité, die meisten Opfer und nicht selten ganze Familien hinweggerafft. Ueberhaupt beschränkte die Krankheit sich, wenn sie einmal in ein Haus eingedrungen war, gewöhnlich nie auf ein einzelnes Individuum. Auch in den Umgebungen der Hauptstadt haust die Seuche fürchterlich und bei weitem verheerender, als in dem nördlichen Deutschland und England, so daß man allerdings zu dem Glauben berechtigt wird, sie nehme an Intensität in demselben Maße wieder zu, als sie sich vom Germanischen Norden nach den südlichen Ländern wende, in welchem Falle dem mittäglichen Frankreich, so wie der Pyrenäischen und Italiänischen Halbinsel, falls sie bis dorthin dränge, noch härtere Prüfungen bevorstehen würden. Bei dem tiefen Eindrucke, den die Verwüstungen der Cholera hier hervorbringen, haben die Partei-Reibungen für einen Augenblick an Heftigkeit verloren. Die Deputirten sind bereits vor dem Schlusse der Session, aus Besorgniß für sich und die Ihrigen, in den Schoß ihrer Familien zurückgekehrt, während die Pairs, die fast sämmtlich in der Hauptstadt angesessen sind, diesen Umstand benutzt haben, um sich über das Benehmen der Mitglieder der anderen Kammer in ziemlich scharfem Tadel zu ergießen. Will man in diesem Benehmen einen Mangel an moralischem Muth erkennen, so läßt sich allerdings nicht läugnen, daß die Deputirten sich dadurch in der Volks-Meinung geschadet haben. Die liberalen Oppositions-Blätter werden auch gewiß nicht unterlassen, diese Stimmen zu unterhalten, um die jetzige ministerielle Majorität der Wahl-Kammer unpopulär zu machen und sie auf diese Weise zu nöthigen, sich, um ihren moralischen Einfluß auf das Volk wieder zu gewinnen, der Oppositions-Partei zu nähern. Nachdem auch noch der Graf von Argout, ohne Zweifel eines der thätigsten Mitglieder des Conseils, von der herrschenden Seuche befallen worden, dürfte es für die Durchführung des jetzigen Verwaltungs-Systems von hoher Wichtigkeit seyn, daß entweder Herr C. Périer bald wieder die Geschäfte übernehme, oder daß irgend eine Modification des Ministeriums, wodurch das Wesen des jetzigen nicht verändert würde, stattfinde; denn Alles deutet darauf hin, daß, wenn die Cholera auch zwischen den verschiedenen Parteien einen augenblicklichen Waffenstillstand herbeigeführt, sie doch keinesweges eine eigentliche Annäherung unter ihnen befördert hat; daß vielmehr der Kampf wieder mit erneuten Kräften beginnen wird, sobald erst der vorherrschende Eindruck der Seuche aufgehört hat.

Paris, vom 22. April. Die Zahl der an der Cholera Gestorbenen hat sich von vorgestern auf gestern nur um 2 verringert; es sind nämlich in diesen 24 Stunden 370 Individuen mit Tode abgegangen; davon 122 in den Lazarethen und 248 in Privat-Wohnungen. In die Lazarethe sind in diesem Zeitraume 246 Personen als neu erkrankt aufgenommen, und 116 als genesen entlassen worden. Die Krankheit ist hiernach stationär geblieben. In der Vorstadt St. Antoine haust sie noch am ärgsten, und die Sterblichkeit verhält sich in diesem Stadtviertel immer noch wie 3 zu 1. An milden Beiträgen sind neuerdings 13,727 Fr. eingegangen. Auch unter den Pferden herrscht hier seit einigen Monaten eine Krankheit, die bereits beträchtlichen Schaden angerichtet hat. — Gestern früh wurden bei verschiedenen, der Gesellschaft der Volksfreunde angehörenden Gelehrten Haussuchungen angestellt, mehrere verdächtige Papiere in Beschlag genommen, und auf der Polizeipräfektur deponirt.

Bis zum 20. April waren in Paris 10,052 Personen an der Cholera gestorben.

Der Constitutionnel erzählte vorgestern, ein Eradjutant habe im Namtn des Hrn. v. Chateaubriand einem Maire 1000 Franken von dem Geschenke der Herzogin von Berry angeboten, aber zur Antwort erhalten, die Kranken bedürften dieses Geldes nicht; er (der Maire) kenne aber eine dürftige Wittwe, deren Mann im Juli erschossen worden sey, der wolle er das Geld geben; der Adjutant aber habe sich mit dem Gelde wieder entfernt. In Folge dessen ist heute folgender Brief in den Zeitungen erschienen: „Mein Herr! Herr von Chateaubriand, obgleich sehr unwohl, ist damit beschäftigt, eine Antwort auf Alles das, was über die Schenkung der Herzogin v. Berry gesagt worden ist, bekannt zu machen, und wird damit nicht lange anstehen. Doch bin ich es der Wahrheit schuldig zu erklären, daß der Maire des zweiten Arondissements mir keine Wittwe eines Juli-Opfers zugesandt, und mir auch nicht vorgeschlagen hat, die 1000 Franken einer solchen Person zu geben. Herr von Chateaubriand ersucht mich, hinzuzufügen, daß, wenn die Wittwe des Constitutionnels bei ihm einsprechen will, sie auf das Wohlwollen der Mutter des Herzogs von Bordeaux rechnen kann. Sie werden, mein Herr, hieraus ersehen, daß ich nicht die Ehre habe, ein Adjutant des Herzogs von Berry zu seyn, sondern daß ich nur der arme, aber treue Secretair eines Mannes bin, welcher eben so arm und treu ist, als ich. Genehmigen Sie u. s. w. (Gez.) „Hiacinth Pilarge." — Ein Brief aus Nantes vom 17ten, den man uns diesen Augenblick mittheilt, meldet, daß die Ordnung in dieser Stadt wieder hergestellt ist. (Näheres über die daselbst statt gefunden habenden Unruhen werden wir morgen mittheilen.) Die Ruhestörer scheinen, durch das Benehmen der Nationalgarde eingeschüchtert, ihre strafbaren Entwürfe aufgegeben zu haben. — Herr v. Rayneval, der als Gesandter nach Madrid gehen sollte, und jetzt wieder in Paris erwartet wird, wird wie es heißt, einen wichtigen, wenn auch nicht officiellen Antheil an unserer Diplomatie nehmen, und Hrn. Sebastiani einen Theil seiner Last abnehmen. Der Regierung liegt daran, die alten Namen beizubehalten, und darum greift sie nach allen möglichen halben Maaßregeln, ehe sie das Ministerium vom 13. März entließe. Daher das Interim, obgleich Hr. Périer, wie man behauptet, noch lange unfähig seyn wird, den Geschäften vorzustehen. Man glaubt bei Hofe, mit dem Austausch der Ratifikationen sey Alles abgemacht; aber noch fehlt der Traktat zwischen Holland und Belgien, vor dem Rußland nicht ratificiren will. Will man Holland aber zwingen, so giebt das neuerdings zu Protokollen Anlaß, und man wird sich nie verständigen. Unsere ganze Existenz, alles was wir thun und beschließen, ist nur für den Augenblick berechnet. (Cour.)

Die in Avignon wohnenden Polen haben sich als Krankenwärter den im südlichen Frankreich von der Cholera angegriffenen Orten angeboten.

Großbritannien.

London, vom 20. April. Gestern, als am grünen Donnerstage, wurden, dem jährlichen Gebrauche gemäß, im Namen Sr. Majestät Almosen unter bejahrte arme Männer, diesmal 66 an der Zahl, und eben so viele Frauen vertheilt. Diese Feierlichkeit findet sonst immer in der Militair-Kapelle in Whitehall statt; da aber gegenwärtig in derselben gebaut wird, so war hinter derselben ein bretternes Gebäude zu diesem Zweck aufgeschlagen worden. Um 11 Uhr kamen die armen Leute zusammen und setzten sich an zwei lange für sie eingerichtete Tafeln. Bald darauf trat eine Prozession in folgender Ordnung ein. — Ein Yeoman-Aufseher in seiner Staats-Uniform, der eine große goldene Schüssel auf dem Kopfe trug, worin sich 132 rothe und eine gleiche Anzahl weißer lederner Börsen befanden; die rothen enthielten jede eine Guinee und die weißen jede 65 Silber-Pfennige, da dies die Zahl der Jahre ist, welche Se. Majestät zurückgelegt haben; dann folgten die Beamten des Almosen-Amtes in feierlicher Kleidung mit Blumensträußen in der Hand, und 12 Yeomen der Garde schlossen den Zug. Nachdem der Almosenpfleger eine auf die Feier des Tages bezügliche Rede gehalten hatte, erhielt jede Person ein Paar Schuhe, ein Paar Strümpfe und eine von den bereits erwähnten rothen und eine von den weißen Börsen und Leinenzeug zu zwei Hemden; jeder der Männer erhielt außerdem noch Tuch zu einem Rock. Nach dieser Vertheilung wurden die Armen gespeist; sie machten am Schlusse der Mahlzeit ihrem Dankgefühle gegen den Monarchen durch ein lautes Lebehoch! Luft. — In alten Zeiten wuschen und küßten die Könige und Königinnen von England an diesem Tage so viel armen Männern und Frauen die Füße, als sie selbst Jahre alt waren. Die Königin Elisabeth vollzog diesen Gebrauch in Greenwich, als sie 39 Jahre alt war. Der letzte der Englischen Monarchen, der diesen Gebrauch in Person vollzog, war Jakob II., später verrichteten denselben die Almoseniere. — Im Courier liest man: „Wir sind ermächtigt, in den allerbestimmtesten Ausdrücken der von einem Korrespondenten mitgetheilten Nachricht, daß die Regierung in Terceira die Priester gezwungen habe, die Waffen zu ergreifen, zu widersprechen. Dom Pedro hat weder den Wunsch, noch ist er genöthigt, zu der Geistlichkeit seine Zuflucht zu nehmen, um die Reihen seiner Armee zu füllen, da der lebhafte Enthusiasmus, welcher unter der Bevölkerung herrscht, ihm zahlreiche Freiwillige zugeführt hat."

Der Schooner „Sterret", zu 14 Kanonen gebohrt, segelte Sonntag von Dover ab, um zu Dom Pedros Expedition zu stoßen. Das Geschütz und die Munition waren schon nach Belle-Isle vorausgesandt worden. — Von Deptford ging dieser Tage ein Schiff, die „Prinzeß Royal", mit 2—300 Frauenzimmern nach Hobartstown in Vandiemensland ab. Das Unternehmen — denn ein solches ist diese Sendung zu nennen, da damit auf das Bedürfniß von Ehefrauen, Haushälterinnen u. s. w. in Neuholland speculirt ist — geht von einem Quäker aus, der bisher einen Theehandel betrieben, diesen aber nunmehr gegen das neue Geschäft vertauscht hat. Die Commercial-Gazette meint, daß in jedem Englischen und Irländischen Hafen Hunderte von Frauen auf eine ähnliche Art von Verschiffung warteten, da es förmliche Commissionaire geben soll, welche im Lande umherreisen und Frauenzimmer von 18 bis 30 Jahren durch eine Prämie von 8 Pfd. Sterling zum Auswandern bewegen. Alt-England, meint das genannte Blatt, werde bald, wenn es eine Zeit lang so fort gehe, das Vorrecht haben, nur ältere Frauen und unerwachsene Mädchen zu besitzen. Herzzerreißend soll der Abschied seyn, den die abreisenden jungen Mädchen oder Wittwen von ihren Verwandten nehmen.

Portugal.

Lissabon, vom 7. April. Die letzten Nachrichten aus Madeira haben, obgleich sie nicht ganz befriedigend lauten, da der Gouverneur der Insel, Don Alvaro, dem Geiste seiner Truppen nicht recht traut, dennoch einen guten Eindruck auf die Anhänger Dom Miguels gemacht; das kleine Geschwader, welches sie verloren glaubten, ist glücklich zurückgekehrt, und sie haben daraus die Gewißheit erlangt, daß Madeira zur Zeit noch der bestehenden Regierung Portugals gehorchte. Dies Geschwader hat 700 Pipen Wein von Madeira mitgebracht, den man dort bei den Anhängern Pedro's konfiszirt hat, aber nicht verkaufen konnte, so wie das Silberzeug aus den Kirchen. — Das in der hiesigen Gegend stehende Bataillon der royalistischen Freiwilligen von Portalegre hat vor Kurzem den Wunsch geäußert, nach der Provinz zurückkehren zu dürfen; von dem Bataillon von Lamego sind dieser Tage 30 Mann verhaftet worden; die Veranlassung hierzu ist noch nicht bekannt. — Der Morning-Herald enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 31. März: „Am vergangenen Montag war die ganze Stadt mit der durch die hiesige Hofzeitung verbreiteten Nachricht angefüllt, daß die Flotte Dom Pedro's, oder wenigstens ein Theil derselben, angekommen sey und die Feindseligkeiten durch einen Angriff auf eine Festung nahe bei Peniche begonnen habe. Die Hofzeitung theilte ein Schreiben des Kommandanten des Forts Sto. Suzanna mit, worin derselbe meldete, daß er am 23sten des Morgens um 1 Uhr in besagtem Fort von 6 Schiffen angegriffen worden wäre, dieselben aber durch ein heftiges Feuer in die Flucht getrieben habe. Die Hofzeitung erklärt dies für einen neuen Beweis von der Ehre und Treue der wahren Portugiesen und von dem barbarischen Betragen der Revolutionaire, welche ihr Vaterland mit dem Schwerte anzugreifen sich nicht schämten. Diese Nachricht brachte, wie man sich leicht denken kann, eine große Aufregung hervor, und Niemand zweifelte, daß etwas Wahres daran wäre. Die Korvette „Childers" erhielt Befehl, außerhalb der Barre anzulegen. Dieser Befehl wurde indeß bald zurückgenommen, und am andern Tage vernahm man, daß die ganze Sache aus einem Mißverständniß von Seiten des Kommandanten jenes Forts entstanden sey, der Kauffahrtei-Schiffe, von denen eines Noth-Signale gemacht, für den Feind gehalten habe. — Am Mittwoch war ein anderes Gerücht verbreitet, das mehr Glauben findet, nämlich das Ausscheiden des Grafen von Bastos aus dem Ministerium; man fügt hinzu, daß der Bischof von Vizeu aus der Verbannung zurückberufen werden solle, um an die Stelle des Grafen zu treten. Neun Personen, welche mit der Anleihe im Rückstande geblieben, sind zur Confiskation ihrer Güter verurtheilt worden. Trotz dieser strengen Maßregel fehlen noch immer 200 Conto's an der ausgeschriebenen Summe; man spricht deshalb von einer gezwungenen monatlichen Contribution für den Unterhalt der Armee. Ein Theil der den Truppen schuldigen Rückstände wird jetzt bezahlt. Vorgestern haben die Marine-Soldaten den rückständigen Sold von einem Monat, und zwar vom September 1830, erhalten. Den Offizieren sind ihre rückständigen Bons bis zu Ende August 1831 bezahlt worden. Am Montag und Dienstag drängte sich die Menge nach dem Schatzamte, und viele unglückliche Personen, die lange im Elend

gelebt haben, empfingen mehr oder weniger von den ihnen schuldigen Rückständen ausgezahlt. Dieser Umstand ist für die Regierung von bedeutender Wichtigkeit und von unverkennbarem Nutzen. — Die Furcht vor einem Ueberfall ist hier so groß, daß die Truppen auf den freien Plätzen in und außerhalb der Stadt und längs den Küsten kampiren; ganz auf die Weise, die damals, als das Französische Geschwader erwartet wurde, nur Alles im vergrößerten Maßstabe. Dom Miguel ist damit beschäftigt, seine Armee auf 80.000 Mann zu bringen. Alle Klöster rekrutiren, und selbst die jungen Mönche werden zu der Uebung mit Feuergewehren angehalten."

Belgien.

Brüssel, vom 21. April. Die gestern von London eingetroffene und heute auch bereits vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der Repräsentanten-Kammer angekündigte Nachricht von der abseiten Preußens und Oesterreichs geschehenen Ratification des Konferenz-Traktates hat hier große Freude erregt, indem man sich hiervon die endliche Beseitigung des unglückseligen Provisoriums verspricht, das nunmehr schon seit 20 Monaten den Blutumlauf eines Landes hindert, dessen natürliche Kräftigkeit ihm die freieste Circulation aller Säfte zur Bedingung des Lebens macht. Man zweifelt nicht daran, daß binnen einigen Tagen auch die Ratification Rußlands folgen werde, wiewohl einige Mitglieder unserer Opposition, namentlich die Herren Jullien, de Haerne, Gendebien u. s. w., dies in der heutigen Sitzung der Kammer als etwas immer noch sehr Problematisches darstellen wollten. Diese Herrn sind es jedoch schon gewohnt, ihre politischen Vorhersagungen nicht eintreffen zu sehen, so daß sie vielleicht kaum selbst an ihre Worte glauben. Die kriegerischen Gedanken leben nur noch in den Phrasen der Opposition, während das Land im Allgemeinen nichts sehnlicher, als eine Verminderung unseres Heeres und mithin auch der schweren Abgaben wünscht. Herr von Brouckère, der entlassene Kriegsminister, befindet sich seit einigen Tagen auf einer Rundreise, wo er in Begleitung zweier Ingenieur-Offiziere die neu errichteten Festungswerke in Augenschein nimmt.

Brüssel, vom 22. April. Nachdem in der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 21. d. der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (wie bereits erwähnt) den Austausch der Ratificationen von Seiten Oesterreichs und Preußens angezeigt hatte, ließ sich Herr Jullien folgendermaßen vernehmen: „Nach dem, was wir so eben vernommen, sind also nun von den fünf Ratificationen vier eingegangen, und davon ist eine noch mit Vorbehalten versehen. Und dennoch hat man uns versichert, daß dieselben alle erst am 15. Jan., dann am 31. Jan. und endlich am 31. März ausgetauscht werden sollten, und sie sind es jetzt, gegen Ende April, noch nicht. Was, m. H., soll man daraus schließen? Daß die Mächte, welche heute ratifiziren, früher den Traktat nicht anerkennen wollten und daß Rußland dies niemals gewollt hat und noch nicht will. In der Lage, in der wir uns jetzt befinden, würde es gefährlich seyn, wenn wir nicht suchten, uns über unsere Stellung Rechenschaft abzulegen. Ich werde es mit wenigen Worten thun. Vier Mächte haben jetzt ratifizirt; aber was wird geschehen, wenn Rußlands Ratification nicht eingeht? Nach dem allgemeinen Rechte genügt es, daß unter fünf Mandatarien einer nicht einwilligt, um den Kontrakt unwirksam zu machen. Ich frage daher den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob die vier Mächte, welche den Traktat ratifizirt haben, ihn trotz der Zögerung oder Verweigerung Rußlands ausführen, sich denselben aneignen und ihn als bindend für sich betrachten wollen? Eine Erklärung über diesen Gegenstand scheint mir um so wichtiger, da Lord Palmerston einen Unterschied zwischen einer Bürgschaft und einer Garantie aufgestellt und gesagt hat, daß die Bürgschaft demjenigen, der sie übernimmt, die Verpflichtung auferlegt, für den zahlungsfähigen Schuldner zu zahlen, während dies bei einer Garantie nicht der Fall sey. Wenn man dem Traktat eine solche Auslegung geben darf, so ist er nichts als eine fortgesetzte Täuschung gewesen. Es ist nothwendig, zu wissen, wie wir daran sind; besonders in diesem Augenblick, wo Hr. Thorn gewaltsam fortgeführt und in der deshalb erlassenen Verordnung gesagt worden ist, daß er ein sogenannter Senator und Gouverneur für die in Belgien de facto und in Folge des stattgehabten Aufruhrs eingesetzte Regierung sey. Wenn also Herr Thorn ein Aufrührer ist, so sind wir, m. H., Alle Aufrührer. Mein Kollege, Hr. Goblet, mit dem ich über jene Verordnung sprach, sagte mir, daß sie im Jahre 1830 erlassen worden sey; aber man führt sie im Jahre 1832 aus; jetzt, wo unsere Unabhängigkeit anerkannt und von den Mächten garantirt wird, spricht man von einem sogenannten Senator und nennt uns also sogenannte Repräsentanten? Wohlan, Minister des Königs, ich fordere Euch auf, Euch zu erklären. Ich frage den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob er den Traktat als vollständig in dem Sinne betrachtet, daß man ihn, Rußland möge ratifiziren oder nicht, gegen Holland in Ausführung bringen wird?" Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte darauf: „Schon bei einer früheren Gelegenheit habe ich die Ehre gehabt, der Kammer auseinanderzusetzen, welches in den Augen der Französischen und Englischen Kabinette die Ausdehnung der Verpflichtungen ist, die sie übernommen haben, indem sie den Traktat ratifizirten. Ich habe keinen Anstand genommen, zu erklären, daß die Mitglieder jener Kabinette sich, sey es allein, oder mit ihren Verbündeten, für verpflichtet hielten, den Traktat in Ausführung zu bringen. Die Nachrichten, welche ich aus London erhalten habe, setzen mich nicht in den Stand, genau zu bestimmen, bis zu welchem Punkt Oesterreich und Preußen sich verpflichtet halten. Dem Rechte nach, zweifle ich indessen nicht, daß sie durch ihre Ratificationen gleiche Verpflichtungen wie die anderen Mächte zu übernehmen gedenken. — Was den Unterschied zwischen Bürgschaft und Garantie betrifft, so hat Lord Palmerston denselben aus Vattel entlehnt, welcher sagt, daß die Garantie verpflichtet, einen Kontrakt auszuführen, die Bürgschaft aber weiter geht und an die Stelle des Schuldners zu treten verpflichtet, wenn dieser seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt. Dies bezieht sich nur auf den Theil des Traktates, der die Schuld betrifft. Und so hat also Lord Palmerston gesagt, daß von Seiten Englands keine Bürgschaft stattfindet und es demnach zu keiner Zahlung verpflichtet sey. Aber durch die Garantie ist, was z. B. die Räumung von Antwerpen betrifft, derjenige, welcher dieselbe gegeben hat, verpflichtet, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die Räumung zu bewirken. Ich denke, daß diese Erklärungen für jetzt der Versammlung genügen werden. Wenn ich sämmtliche Aktenstücke aus London erhalten haben werde, werde ich die an mich gerichteten Fragen ausführlicher beantworten können." Der Abbé de Haerne machte die Bemerkung, daß durch den Vorbehalt, mit dem Oesterreich seine Ratifikation eingereicht habe, die Entscheidung wieder in die Hände des Königs von Holland, als Mitglied des deutschen Bundes, gelegt werde. Herr Dumortier fand diese Bemerkung sehr richtig; da die Beschlüsse des Bundestages nicht anders als einstimmig gefaßt werden kön-

ten, so folge daraus, daß, wenn der König von Holland sich weigere, die Ratifikation Oesterreichs ohne Wirkung bleibe und deshalb eigentlich gar keine Ratifikation sey. Die Gewalt der Waffen, meinte der Redner, könne allein diesen Schwankungen und dem ganzen Streit ein Ende machen. Hr. v. Meulenaere nahm hierauf noch einmal das Wort und sagte: „Der vorige Redner meint, daß die Ratifikation Oesterreichs eigentlich gar nicht als solche zu betrachten sey. Ich glaube, m. H., daß dies ein zu strenges Urtheil sey, und daß man doch mindestens die Aktenstücke abwarten müsse, bevor man sich auf eine so bestimmte Weise ausspricht. Was indessen auch die Ansicht des vorigen Redners seyn mag, so besitze ich die Aktenstücke noch nicht, und kann daher nichts Definitives darauf antworten; ich mache aber bemerklich, daß sich in dem Traktat vom 15. November selbst die Worte befinden: „„Unter Vorbehalt der Einwilligung des deutschen Bundes."" Vielleicht hat es der Kaiser von Oesterreich, als erste Macht des deutschen Bundes, für seine Pflicht gehalten, dem Bundestag einige Rücksicht zu bezeigen." — Nach dem Minister ließ sich Herr Gendebien ungefähr in nachstehender Weise vernehmen: „Ich halte es für ganz unnütz, näher auf alle diese Illusionen, mit denen man uns hinhält, einzugehen. Ich frage nur, wann die Citadelle von Antwerpen geräumt werden wird, und ob man im Fall der Weigerung Zwangsmaaßregeln anwenden wird? Man sagte, daß sie 14 Tage nach abgeschlossenem Traktat geräumt werden solle; der Zeitpunkt ist längst vorüber. Was mich betrifft, so habe ich kein Zutrauen zur Diplomatie, und ich werde nicht eher an dieselbe glauben, als bis ich mich in Antwerpen durch den Augenschein von der Räumung der Citadelle überzeugt haben werde. Erinnern sie sich, m. H., daß man uns nach den 18 Artikeln sagte, wir würden keinen Krieg haben, und daß unser Gebiet dennoch von den Holländern überfallen worden ist. — Wenn ich gut unterrichtet bin, so hat der Austausch der Ratifikationen von Seiten Oesterreichs und Preußens erst stattgefunden, nachdem die Bevollmächtigten der Höfe den übereinstimmenden Entschluß gefaßt hatten, daß man keine Zwangsmaaßregeln gegen den König Wilhelm in Anwendung bringen wolle. Ehe Antwerpens Citadelle nicht geräumt ist, glaube ich an nichts; und was ich noch mehr als alles Andere fürchte, ist, daß England kommen möchte, um die Räumung zu bewerkstelligen; denn es würde die Holländer aus der Citadelle vertreiben, um selbst davon Besitz zu nehmen. Ich bin der Meinung, daß die Regierung sich nicht auf die Mächte verlassen, sondern ihre Pflicht thun muß. Wir haben ungeheure Hülfsquellen; wir können an einem Tage 150,000 Mann unter Waffen stellen. Wir müssen uns auf den Krieg gefaßt machen. Ich wünsche, daß meine Worte nicht falsch ausgelegt werden mögen; ich will keine Besorgnisse im Publikum verbreiten, sondern nur die Regierung veranlassen, sich nicht unvorbereitet überfallen zu lassen." Nachdem Herr Jullien erklärt hatte, daß er die Verlegenheit seines ehrenwerthen Freundes, des Herrn von Meulenaere, nicht durch fernere Fragen vermehren wolle, wurde die Debatte geschlossen, und die Kammer vertagte sich bis zum 10. Mai.

Die Verhaftung des Luxemburgischen Civil-Gouverneurs Thorn giebt hier zu vielerlei Vermuthungen Anlaß. Unter Anderem will man sogar wissen, daß der Verhaftete selbst, der hier im Allgemeinen kein großes Vertrauen besitzt, dem Plane seiner Festnehmung nicht ganz fremd gewesen. Doch muß die Richtigkeit dieser Angabe, als einer bloßen, wiewohl ziemlich verbreiteten, Vermuthung dahingestellt seyn.

Aachen, vom 24. April. Wir erhalten so eben folgendes Schreiben aus Brüssel vom 22sten: Allgemeine Freude verbreitete diese so höchst wichtige Nachricht in der Stadt. Eine Gesellschaft Patrioten brachte Preußen ein Lebehoch. Gebe der Himmel, daß dieser Schritt der Mächte uns den Frieden schenke, nach dem man sich so lange vergebens sehnt, daß Handel und Industrie aus seiner langen Ohnmacht sich herausrütteln, und daß die große bewaffnete Macht, die den Ländern das Mark aus den Beinen zehrt, daß diese eiserne Nothwendigkeit endlich aufhöre, die Vormundschaftsverwaltung unserer Sicherheit und Ruhe zu seyn. Die Armee, die uns mit einer Last von 40 Millionen Gulden erdrückt, wird vermindert werden können und das Jahr 1833 das Leidwesen vergessen machen, das die lange Unschlüssigkeit angehalten und vermehrt hat. Die projektirte Eisenbahn wird mit dem größten Eifer zu Stande gebracht werden und die Verbindung mit dem Deutschen Handelswesen nicht allein diesem Lande, sondern den Rheinprovinzen selbst einen außerordentlichen Vortheil bringen. Die Hauptfrage bleibt aber immer noch Holland, das in seinem Vorhaben fest zu beharren scheint; man zweifelt, ob sich Holland zu einem gütlichen Arrangement wird bewegen lassen, und ist besonders für Antwerpen sehr besorgt. Belgien wird, wie die Verhältnisse sich zu gestalten scheinen, schwerlich die Feindseligkeiten eröffnen, Holland auch nicht, um nicht den Franzosen Anlaß zur Intervention zu geben. Was soll aber dann aus dieser Spannung werden? Soll die Frage ewig nur halb entschieden bleiben?

Oesterreich.

Der leidende Gesundheits-Zustand des Herzogs von Reichstadt soll Besorgnisse einflößen. Man will wissen, der junge Prinz habe den Wunsch geäußert, einige Monate zu Parma bei seiner Durchlauchtigen Frau Mutter zuzubringen, allein man habe solches nicht gewähren zu dürfen geglaubt, theils weil die Anwesenheit des Sohnes Napoleons die Aufregung in einem Lande vermehren könnte, bei dessen Bevölkerung das Andenken des großen Mannes noch keinesweges erloschen ist, theils weil es nicht unwahrscheinlich ist, daß Italien demnächst von der Cholera dürfte heimgesucht werden.

Deutschland.

Mainz, vom 21. April. Unter dem hier in Garnison stehenden Kaiserl. Oesterreichischen Landwehr-Bataillon herrscht eine Krankheit, welche schon mehrere Sterbefälle veranlaßte, und die Abberufung desselben nothwendig machen dürfte. Diese Krankheit ist nichts anderes als das Heimweh, das bekanntlich, besonders bei Gebirgsbewohnern, die sich im Auslande befinden, endemisch ist und sich auch bei jenen Militärs leicht erklären läßt, wenn man erwägt, daß es größtentheils angesessene Familienväter sind, denen die Trennung von den Ihrigen ungemein schmerzhaft seyn muß.

München, vom 23. April. Herr von Schenk befindet sich noch immer hier. Auch Herr von Hormayr ist noch nicht von hier abgereiset. Die in mehreren Blättern seither laut gewordenen Gerüchte über die muthmaßliche Ursache seiner Versetzung können wohl sämmtlich widersprochen werden. — Hofrath Oken wird nun doch nach Erlangen gehen. — In Folge der Berufung des Prof. Winer nach Leipzig soll das Ministerium bereits ersucht haben, denselben zum Verbleiben an der Erlanger Universität zu bewegen. — Saphir's Ernennung zum Hoftheater-Intendanzrathe ist noch immer nicht im Regierungsblatte ausgeschrieben.

Frankfurt, vom 24. April. Von Seiten des städtischen Polizei-Amtes ist unterm 21sten d. nachfolgende Bekanntmachung erlassen worden: „Da zur Kenntniß der unterzeichneten Behörde gekommen ist, daß eine Fortsetzung der durch Beschluß der hohen deutschen Bundesversammlung verbotenen Zeitschrift: die deutsche Tribüne, unter dem Titel: „Flugschrift", Zweibrücken 1832, gedruckt bei Ritter erscheint, so bringt man hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß hinsichtlich dieses Zeitblattes „Flugschrift" die nämlichen Maaßregeln eintreten, welche gegen die deutsche Tribüne angeordnet worden sind."

(D. National-Zeitg.) Der Bundestag hat seine Sitzungen bis auf den zweiten Donnerstag nach den Osterfeiertagen vertagt. In der Zwischenzeit werden mehrere der HH. Gesandten einen Besuch bei ihren resp. Höfen abstatten, muthmaßlich um Instruktionen wegen definitiver Abstimmung über das neue Preßgesetz einzuholen.

Die Frankfurter Zeitungen berichten Folgendes aus Frankfurt a. M. vom 22. April. Unsere Ostermesse wird von allen Manufakturwaarenhändlern sehr gelobt und der Waarenzug, besonders zu Wasser, ist sehr lebhaft, was den wahrscheinlich verminderten Verkehr auf der nordischen Straße wieder ersetzt, da bereits mehrere tausend Centner Manufakturwaaren und Tabak zu Schiffe ankamen, welche sonst ihren Weg zu Lande von den Hansestädten nach Frankfurt genommen hatten. Bei größerem Wasserstande im Rhein und der Aussicht, daß man in Holland Anstalten trifft, größere Beförderung des Transports eintreten zu lassen, woran es bisher dort fehlte, wird sich der Handel auf der Wasserstraße für diesen Sommer noch bedeutend heben und einen, vielleicht mehr als reichlichen Ersatz für die Hemmungen darbieten, welche noch immer auf der nordischen Route bestehen.

Hannover, vom 25. April. Se. Königl. Majestät haben, wie die hiesige Zeitung meldet, Allerhöchst Ihren Staats- und Kabinets-Ministern Graf v. Bremer und v. Meding die von denselben nachgesuchte Dienst-Entlassung, unter huldreichster Anerkennung der von ihnen geleisteten langjährigen, nützlichen und treueifrigen Dienste, in Gnaden zu bewilligen geruht.

Miszellen.

In Berlin wird eine neue Theaterzeitung projektirt, an der auch unser Raupach Antheil nehmen soll.

Göttingen, vom 23. April. Heute starb hier nach kurzem Krankenlager der Professor der Medicin und Director des Königl. Entbindungs-Instituts, Dr. Ludwig Mende, geboren zu Greifswald. Der Verstorbene war als Gelehrter und als Mensch von gleich hohem Werthe, und sein Tod ist ein bedeutender Verlust für die Universität.

Wir können nicht umhin, aus der jüngst in St. Petersburg erschienenen zweiten Auflage der „Denkwürdigkeiten der Jahre 1814 und 1815 von dem ehemaligen Flügel-Adjutanten des Kaisers Alexander, nunmehrigen General-Major Alexander Michailowski-Danilewski (in Russ. Sprache)" einen Brief Jean Pauls an den Kaiser Alexander mitzutheilen. Er lautet, wie folgt: „Mitten in der erhabenen Zeit, da Ew. Kaiserl. Majestät der Schiedsrichter Europa's sind, wie vorher der Befreier desselben, und Sie aus dem Schutzgeiste des Sieges der Schutzgeist des Friedens werden, tritt eine kleine Angelegenheit vor Ihren Thron; doch wie dem Geiste nichts zu groß, so ist der Güte nichts zu klein. Ueber 25 Jahre hatte ich für die Musen und die Philologie gearbeitet, als mir ein einziger deutscher Fürst, der vormalige Großherzog von Frankfurt, im Jahre 1808, eine jährliche Pension von tausend Gulden bewilligte, um den Armgeborenen zu unterstützen, dessen Körper blos von seinem Geiste lebte. Nach der siegreichen Besetzung des Großherzogthums wurde mir von 1814 die Fortsetzung der Pension vom Generalgouvernement verweigert, bis auf höhere Entscheidung. Werden die hohen Verbündeten, welche für deutsche Freiheit und deutsche Wissenschaft zugleich gekämpft, die fürstliche Unterstützung eines Schriftstellers zurückzunehmen gebieten, welcher zu einer Zeit für europäische Freiheit geschrieben, wo er seine eigene einem Davoust blosstellte? Ich wende mich hier an das Herz Alexanders, da die wohlwollende Vorsehung gerade im Jahrhunderte des Egoismus die Menschenliebe auf den höchsten Thron Europa's gesetzt. Ich wende mich hier an seinen Geist, der Geister beschützt, und welcher, da er kein anderes großes Reich mehr zu vergrößern hat, als das größte, grenzenlose, das der Wissenschaften, dem Norden auch geistlängste Tage zu den geographischen geben will. Möge der Herrscher, dessen Zepter dem Magnete ähnlich ist, welcher zugleich liebend anzieht und lehrend die Gegenden des Himmels zeigt, die Kühnheit der Hoffnungen verzeihen, zu welchen er Individuen wie Länder erhebt. Genießen Ew. Majestät lange die einzige dauerhafte Universalmonarchie, die der Liebe, nachdem sie die hassende und gehaßte gestürzt, und lange weine die Freude vor Ihnen, und erst spät die Trauer um Sie."

Man erzählt, auf einer Brücke über die Seine in Paris habe ein Pudel einem Englischen Offizier die glänzend gewichsten Stiefeln beschmutzt, indem er seine Pfoten daran abgerieben. Der Offizier trat deshalb zu einem Manne auf die Brücke und ließ sie wieder reinigen. Da sich derselbe Umstand mehrmals ereignete, so ward seine Neugierde erregt, er beobachtete den Pudel genauer und sah, wie sich derselbe im Schlamme des Flusses herumwälzte und dann auf einen Herrn mit blanken Stiefeln lauerte, an denen er sich abzureiben suchte. Nachdem sich der Offizier überzeugt hatte, der Pudel gehöre dem Stiefelputzer auf der Brücke, fragte er denselben, ob er den Hund so abgerichtet habe, und nach einigem Zögern gestand er, er habe den Hund dazu gewöhnt, um sich mehr Kunden zu verschaffen. Mit einem sehr hohen Preise kaufte der Offizier den klugen Hund, nahm ihn mit nach England und zwar nach London, band ihn daselbst einige Zeit lang an und ließ ihn dann frei. Einen oder zwei Tage blieb der Hund bei ihm, dann entfloh er. Vierzehn Tage später fand man ihn bei seinem frühern Herrn wieder, wo er sein altes Geschäft betrieb.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 103. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 2. Mai 1832

Miszellen.

Paris. Der Komiker Potier wird, durch den Todesfall seiner Tochter, in dem Entschluß, den er längst gefaßt hatte, befestigt, das Theater noch in diesem Monat für immer verlassen. Die Rolle, welche er zu seinem Abschiede von der theatralischen Laufbahn gewählt hat, ist „Le Beneficiaire." — Ein Theaterkritiker sagt, Mlle. Mars und General Lafayette wären die beiden ältesten, dauerndsten und unbestrittensten Celebritäten von Paris, man sollte sie mit einander verheirathen. (Es sähe, bemerkt ein anderes Journal dazu, traurig um die Schauspielkunst aus, wenn Mlle. Mars nur das darin bedeutete, was Gen. Lafayette in der Politik vorstellt, und traurig um die Politik, wenn Gen. Lafayette in derselben das wäre, was Mlle. Mars auf dem Theater ist, nämlich der erste. Um diesen Vergleich theatralischer Celebritäten mit politischen zu vervollständigen, setzt ein drittes Journal hinzu, erinnerte man sich, daß Napoleon einst sagte, als der Senat von seiner Unersetzlichkeit für Frankreich sprach: „Niemand ist unersetzlich, ich auch nicht; der Senat besteht aus vortrefflichen Köpfen, aber ich will sie heut alle herunterschlagen lassen, und werde sie morgen ersetzen können. Die einzige Person in Frankreich, die schwerlich zu ersetzen wäre, ist Talma."

Die folgende schreckliche Erzählung von der Wirkung der Furcht wird von einigen französischen Reisenden berichtet, welche die Gewölbe der egyptischen Pyramiden zu erforschen suchten. Sie hatten bereits ein langes Labyrinth von Gemächern und Gängen hinter sich, und befanden sich auf dem Rückwege bei dem schwierigsten Punkte — einem langen Schneckengange, der zwei Gemächer mit einander verband. Die Oeffnung war eng und niedrig, der Boden, die Decke und die Seitenwände waren rauh und machten das Fortschreiten darin langsam und mühselig, was, je weiter sie kamen, immer ärger wurde. Die Fackel, welche sie bei sich hatten, ward nutzlos, da sie nicht mehr grade gehalten werden konnte und der Gang verengte sich endlich so sehr, daß die Reisenden auf dem Bauche weiter kriechen mußten. Außerdem schien er gar kein Ende zu nehmen, und ihre Geduld war bereits erschöpft, als er Erste rief, er sähe das Ende des Ganges in ziemlicher Entfernung grade über sich, könne aber nicht weiter und habe sich so weit in den ganz engen Gang hineingezwängt, daß er nicht im Stande sey, sich rückwärts zu bewegen. Die Lage der Reisenden kann man sich denken. Der Körper des Führers schwoll in der Klemme so sehr, daß es völlig unmöglich ward, ihn vor- oder rückwärts zu bringen. In diesem schrecklichen Augenblicke schlug einer aus der Gesellschaft, um alle aus diesem Grabe zu retten, vor, den Unglücklichen, der ihnen den Weg versperrte, in Stücken zu zerschneiden, um Platz zu gewinnen. Der Führer hörte diesen schrecklichen Vorschlag, und die Verzweiflung und Todesangst zog seine Muskeln so zusammen, daß er seine gewöhnliche Stärke wieder erhielt, hervorgezogen werden konnte, und die Andern Gelegenheit erhielten, weiter zu kriechen. Der Krampf war indessen so stark gewesen, daß er den Unglücklichen erstickte.

Die United States evangelical trumpet and magazine erzählt Folgendes aus einer alten Geschichte von Connecticut. Bald nach der Anlegung der Stadt Newhaven begab sich eine Anzahl der Leute nach der Stelle, wo gegenwärtig die Stadt Mitford liegt, fand den Boden sehr gut und wollte deswegen dort eine Niederlassung anlegen. Das Land war indeß in friedlichem Besitze der Indianer und es erwachten deswegen einige Gewissensscrupel über die Angelegenheit, sie zu vertreiben. Um indeß die Sache zu entscheiden, wurde eine Kirchen-Versammlung berufen, und über die Angelegenheit förmlich abgestimmt. Nachdem mehrere Reden gehalten worden waren, kam es zur Abstimmung und die erste Clausel war: daß 1) „die Erde des Herrn sey und alle ihre Güter." Dies ward einstimmig genehmigt; 2) daß die Erde den Heiligen gegeben sey: ohne Widerspruch durchgegangen; 3) beschlossen: daß wir die Heiligen sind. Dieser letzte Beschluß wurde durch allgemeinen Zuruf genehmigt, der Besitztitel als unwiderruflich angesehen und die armen Indianer mußten weichen und ihr Gebiet den rechtmäßigen Eigenthümern überlassen.

Breslau, den 1sten Mai 1832. Am 22en vor. Monats des Vormittags kam in der Oder ohnweit der Haupt-Mühle im Bürgerwerder ein weiblicher menschlicher Leichnam angeschwommen und wurde demnächst herausgezogen. Wer die von der Fäulniß schon sehr entstellte Frauens-Person gewesen, hat nicht ermittelt werden können.

Am 24. v. M. wurde in der Nähe der Sieben-Rade-Mühlen-Brücke ein Kind weiblichen Geschlechts in der Ohlau ganz mit Schlamm überzogen und bereits von der Fäulniß sehr angegangen, gefunden. Dem Anschein nach ist das Kind bald nach der Geburt ins Wasser geworfen worden.

In der vorigen Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 681 Scheffel Weizen, 545 Scheffel Roggen, 200 Scheffel Gerste, 556 Scheffel Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche, 18 weibliche, überhaupt 44 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Wassersucht 2, an Krämpfen 9, an Lungen- u. Brust-Leiden 10.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5—10 J. 1, von 10—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 2, von 50—60 Jahren 2, von 60—70 Jahren 5, von 70—80 Jahren 2.

In demselben Zeitraum sind auf der Oder aus Oberschlesien hier angekommen:

17 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 14 Schiffe mit Brennholz, 16 Gänge Bauholz.

Der Wasserstand ist noch immer sehr dürftig und erreichte unterhalb der Wehre selten die Höhe von 3 Fuß.

Die Mac-adamisirung der Mathias-Straße von der Sturzhübel-Brücke bis zum Anfange der Chaussee ist bereits bis zur Michaelis-Straße vorgeschritten und naht sich ihrer Vollendung. Es wird damit auch eine Umpflasterung des gepflasterten Theils der Mathias-Straße verbunden werden, welcher aber in diesem Jahre nur von der Rosenthaler Straße an bis zur neuen Junkern-Straße geführt werden wird. Mit Mac-adamisirung der

Friedrich=Wilhelm=Straße ist gleichfalls bereits der Anfang, und zwar von der Königsbrücke bis zur neuen Oder=Straße gemacht worden, es wird aber nur nach und nach, wie es die Kräfte der Commune erlauben, damit fortgefahren werden. Eine gänzliche Umpflasterung wird in diesem Jahre die Herren=Straße und die Reusche Straße erleiden, womit zugleich überall da, wo hölzerne Wasser=Geleits=Röhren liegen, wie dies schon seit einer Reihe von Jahren geschieht, die Umtauschung der ersteren gegen eiserne verbunden werden wird. Auf der Herren=Straße ist mit diesem letzteren Geschäft am Ausgange derselben bereits der Anfang gemacht worden. Die Umpflasterung der Reuschen Straße, auf deren jenseits der Ohlau gelegenen Theil nur noch sehr wenige Bürgersteige von Granit=Platten liegen, wird hoffentlich zur Folge haben, daß diese Straße auch hierin den andern Haupt=Straßen nicht nachstehen wird. Schon haben sich mit dankbar anzuerkennender Bereitwilligkeit die meisten der dortigen Hausbesitzer für Legung von Granitplatten erklärt, und ihrem guten Beispiel werden wahrscheinlich auch die übrigen folgen. Der kleine Theil von Bürgersteigen, welcher auf der Herren=Straße noch ohne Platten ist, wird bei der Umpflasterung der Straße hoffentlich gleichfalls mit dieser wesentlichen Verbesserung versehen werden.

Breslau. Die Armen=Collecte am Charfreitage hat Folgendes eingetragen:

I. Evangelische Kirchen.

	Rtr.	Sgr.	Pf.
1. Pfarrkirche zur h. Elisabeth	92	19	9
2. " " h. Maria Magdalena	49	21	1
3. " " zum h. Bernhardin	53	23	4
4. " " zu E. T. Jungfrauen	3	1	6
5. " " der reform. Gemeine (Hofk.)	86	—	—
6. Filialkirche zur h. Barbara	5	27	6
7. " zum h. Christof	3	5	11
8. " zum St. Salvator	2	4	6
9. Kapellkirche zu Allerheiligen	—	—	—
10. " zur h. Dreieinigkeit	10	22	9
11. " im Armenhause	13	13	2
	320	19	6
gegen die vorj. Charfreitagscollecte*) weniger	20	3	11

II. Katholische Kirchen.

	Rtr.	Sgr.	Pf.
1. Kathedralkirche zum h. Johannis d. T. / 2. Pfarrkirche zum h. Kreuz	28	20	4
2. Pfarrkirche zu u. l. Fr. auf dem Sande	12	20	8
4. " zum h. Matthias	20	6	—
5. " zum h. Vinzenz	13	22	10
6. " zum h. Adalbert	16	7	—
7. " zur h. Dorothea	7	15	8
8. " zum h. Mauritius	3	21	—
9. " zum h. Michael	4	17	9
10. " zum h. Nikolaus	—	8	1
11. Curatialkirche zum h. Anton	5	19	5
12. " zum h. Leichnam	—	—	—
13. Klosterkirche zur h. Clara	—	—	—
14. " zur h. Dreieinigkeit	—	—	—
	113	8	9
gegen die vorj. Charfreitagscollecte*) mehr	6	14	10
Summa	433	28	3
gegen die vorj. Charfreitagscollecte*) weniger	13	19	1

*) Vergl. B. Z. 1831. S. 1463.

Berichtigung.

Seite 1541 der Breslauer Zeitung vom 30. April 1832, in der ersten Spalte, Zeile 3, muß es heißen:

„rc. wird auf den 2. Mai erscheinen, und jede Nummer wird dann regelmäßig rc. zugestellt werden.

Der Redacteur der Zeitschrift „Palmen"
Hampel.

Theater=Nachricht.

Mittwoch, den 2. Mai, zum zweiten Male: Der ländliche Morgen, oder: Der Liebhaber im Sack. Ländliches Ballet in 1 Aufzuge. Die Solotänze werden ausgeführt von Dem. Adler und Herrn Hagemeister, Solotänzer vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als Gäste.

Donnerstag, den 3. Mai: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Verlobungs=Anzeige.

Die am 21sten d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter Agnes, mit dem Grafen Bernhard zu Stolberg=Stolberg, zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Schloß Dobrau bei Krappitz, den 22. April 1832.

Ernst Graf Seherr.
Agnes Gräfin Seherr, geb. Freyin von Loen.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute früh um 2 Uhr erfolgte sehr schwere, aber doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Illgner, von einem Knaben, zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 1. Mai 1832.

Anton Kny, Kaufmann.

Entbindungs=Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Knaben, beehrt sich entfernten Theilnehmenden anzuzeigen:

der Lieutenant v. Grumbkow.

Neisse, den 27. April 1832.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation der im Neumarktschen Kreise gelegenen Ritter-Güter Mösendorf und Polnisch-Baudis, der verwittweten Rittmeister v. Münchow gebornen v. Pertkenau gehörig, von denen die landschaftliche Taxe des erstgenannten Gutes 30,977 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf., und die des letztgenannten Guts 29,930 Rthlr. 1 Sgr. beträgt, ist ein neuer Bietungs-Termin

auf den 4ten Juli d. J.,

Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Schlebrügge, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Zugleich wird bemerkt, daß die Wirthschafts-Gebäude zu Mösendorf in der Nacht vom 16. zum 17. Februar c. mit einem Theile der Bestände abgebrannt sind, ein Theil der Gebäude alsbald durch die sequestrirende Behörde wiederhergestellt wird, und die Anschläge über die zum gesammten Retablissement erforderlichen Bau-Kosten den Kauflustigen im Licitations-Termine werden vorgelegt werden. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 13. März 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch das rechtskräftige Erkenntniß des ersten Senats des unterzeichneten Oberlandesgerichts de publ. den 8ten März d. J. der Sohn des Königl. Geheimen Ober-Finanz-Raths von Prittwitz auf Gröbnig, Namens Wilhelm von Prittwitz, für einen Verschwender erklärt worden, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann gewarnt, demselben fernerhin etwas zu leihen, oder sonst Kontrakte mit ihm abzuschließen, indem dergleichen Anleihen und Kontrakte in Ansehung des Wilhelm von Prittwitz ungültig, und unverbindlich sind, und darauf keine Klagen gegründet werden können.

Ratibor, den 6. April 1832.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.
Kuhn.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Mäntlergasse Nr. 1295 des Hypothekenbuchs, neue Nro. 3. belegene Haus, dem Venditor Schubert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3458 Rtlr. 20 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3893 Rtlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 3676 Rtlr. 1 ⅓ Pf.

Die Bietungstermine stehen
am 29. Juni c., Vorm. um 11 Uhr,
am 30. August c., Vorm. um 11 Uhr,
und der letzte
am 30. October c., Nachmittags 4 Uhr,
vor dem Hrn. Ob.Land.Ger.-Assessor Hübner im Partheienzimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- u. Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 5. April 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

* *

Edictal = Citation.

Ueber das in dem Grundstück Nr. 1270/1285 auf der Bischofs= und Mäntler=Gasse und in 7618 Rtlr. 4 Sgr. 7 Pf. Gemeinmasse bestehende und mit einer Schulden=Summe von 35154 Rtlr. 20 Sgr. 5 Pf. belastete Vermögen des Kaufmanns Carl Heinrich Hahn hierselbst ist heute Concurs eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 28. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz=Commissarien von Uckermann, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 15. Februar 1832.

Königl. Stadt=Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auction.

Es sollen am 3. Mai c., Nachmittags um 2 Uhr und an dem folgenden Tage, Vor= und Nachmittags im Auctionsgelaße Nr. 49. am Naschmarkt, mehrere kleine Nachlasse, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 27. April 1832.

Auctions=Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt=Gerichts.

Auction.

Den 3. Mai c. Vorm. 9 Uhr wird im Auctionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, Ocker, Hausenblase, Jamaica=Rum in kleinen Gebinden, Wiener Gries, Schellack, holländischer Schnupftabak, feine Karotten, Packet=Tabake, Cigarren, lange Gipspfeifen, Bleistifte für Zimmerleute, und chemisches Schnell=Dintenpulver, alles in kleinen Partheien, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions=Kommiss.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über die am 23. Febr. 1808 geborne Tochter des Musketier Joseph Hoffmann, Namens Johanne Christiane Eleonore Hoffmann, der bereits eingetretenen Großjährigkeit derselben ungeachtet, wegen gänzlicher Stumpfsinnigkeit derselben fortgesetzt wird.

Breslau, den 29. März 1832.

Königl. Stadt=Waisen=Amt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend bei Schreibendorff, Habelschwerder Kreises, Haupt=Amt=Bezirks Mittelwalde, sind am 5. April d. J. 69½ Pfund Beuteltuch angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen, und spätestens am 15. Juni d. J., sich in dem Königl. Haupt=Zoll=Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums=Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle=Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 27. April 1832.

Der Geheime Ober=Finanz=Rath und Provinzial=Steuer=Direktor.
In Vertretung desselben der Regierungsrath Wendt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Polnisch=Weichsel, Lonkau und Poremba, Plesser Kreises, Haupt=Amt=Bezirks Berun=Zabrzeg, sind am 22. März c. zwei Kuffen Ungar=Wein, 6 Ctr. 2 Pfd. an Gewicht, auf einem im Stiche gelassenen Leiterwagen, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 12. Junii d. J. sich in dem Königlichen Haupt=Zoll=Amte zu Berun=Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums=Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle=Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 24. April 1832.

Der Geheime Ober=Finanz=Rath und Provinzial=Steuer=Director.
In Vertretung desselben der Regierungsrath Wendt.

Edictal=Citation.

Es werden die etwannigen unbekannten Erben und Erbnehmer des am 3ten November 1803 zu Frauenhain Ohlauer Kreises verstorbenen Einwohners Gottfried Schimpfke, für welchen im Depositorio des unterzeichneten Gerichts eine Masse von 162 Rtlr. verwaltet wird, und dessen gegenwärtige bekannte Erben, seine Halbschwester Anna Rosina Schimpfke modo deren Kinder sind, in dem auf den 8ten November 1832 Vormittag 10 Uhr vor dem Herrn Ober=Landes=Gerichts=Referendarius Fritsch anberaumten Termine in unserm Gerichtslokale zu erscheinen hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche an die Masse geltend zu machen, resp. ihr näheres oder gleich nahes Erbrecht in diesem Termine nachzuweisen, entgegengesetzten Falls werden aber die Anna Rosina Schimpfkeschen Kinder als die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt, und die nach erfolgter Präklusion sich etwann erst meldenden nähere oder gleich nahe Erben, werden alle Handlungen der sich gemeldeten Erben anzuerkennen schuldig und verpflichtet geachtet werden, um sich lediglich mit demjenigen zu begnügen, was alsdann von der Erbschaft noch übrig seyn sollte.

Ohlau, den 20sten December 1831.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 19. Oktober 1831 zu Pohlnischdorff verstorbenen Obrist=Lieutenant außer Diensten, Johann Carl von Kempski, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land=Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 17. März 1832.

Königl. Preuß. Pupillen=Collegium.

Bekanntmachung.

Der hiesige bürgerliche Handelsmann Samuel Fabian hat die Amalie geb. Jurasch aus Breslau geheirathet, und es haben Genannte als Verlobte in den Ehe=Pakten d. d. Breslau den 5ten v. M. die hier stattfindende Güter=Gemeinschaft unter Eheleuten ausgeschlossen.

Trachenberg, den 25. April 1832.

Fürstlich von Hatzfeldsches Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.

Das Hypotheken=Buch von Guhrwitz, Breslauer Kreises, soll auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden. Es wird deshalb ein jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei dem Gerichts=Amte Guhrwitz zu melden, und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben.

Breslau, den 12. April 1832.

Das Justiz=Commissions=Rath Münzer Guhrwitzer Gerichts=Amt.

Pferde=Auctions=Anzeige.

Freitag den 11. Mai d. J. Vormittags 8 Uhr, sollen 9, zum Königl. Militairdienst nicht mehr brauchbare, Pferde des Königl. 1sten Cuirassier=Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich am genannten Tage und zu gedachter Zeit bei der Regiments=Wacht in der Schweidnitzer Vorstadt hierselbst, einfinden wollen.

Breslau den 28. April 1832.

Der Oberst und Regiments=Commandeur von Frölich.

Verpachtung Königlicher Jagden.

Nachstehende Königliche Feldjagden in den Kreisen Grottkau und Neisse sollen vom 1sten September d. J. ab anderweitig auf die nächsten 12 Jahre meistbietend verpachtet werden, und zwar die Reviere von

Würben und Brünschwitz. Kalkau. Rathmannsdorf und Moesen. — Montags den 21sten Mai c. a. Morgens von 8 bis 10 Uhr.

Krackwitz. Schwammelwitz. Heinersdorf. Lobedau. — Montags den 21sten Mai c. a. Morgens von 10 bis 12 Uhr.

Bischofswalde. Winsdorf. Markersdorf. — Dienstag den 22sten Mai c. a. Morgens von 8 bis 10 Uhr.

Kupferhammer und Wellenhof. Neuwalde. Altewalde. Ellguth. — Dienstag den 22sten Mai c. a. Morgens von 10 bis 12 Uhr.

Sämmtlich in Ottmachau im Gasthofe zum Stern.

Ferner:

Klodebach. Ludwigsdorf. Hansdorf und Rieglitz. — Mittwoch den 23sten Mai c. a. Morgens von 8 bis 10 Uhr.

Schönheide. Rennersdorf. Kamnig. — Mittwoch den 23sten Mai c. a. Morgens von 10 bis 12 Uhr.

In Neisse im Gasthof zum Mohr.

Ferner:

Schmolitz und Reimen. Perschkenstein. Beigwitz. Mogwitz. — Donnerstag den 24sten Mai c. a. Morgens von 9 bis 11 Uhr.

Hermsdorf bei Weidenau. Reinschdorf. — Donnerstag den 24sten Mai c. a. Morgens von 11 bis 1 Uhr.

Im herrschaftlichen Schlosse zu Franzdorf bei Neisse.

Die Bedingungen können in dem Termine selbst eingesehn, Nachgebote nach Verlauf der zu jeder Verpachtung anberaumten Tageszeit aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Schwammelwitz den 25. April 1832.

Böhm, Königl. Oberförster.

Der Besitzer von der Brettmühle in Ellguth=Proskau beabsichtiget: neben seinem Brettschneidegange, noch einen oberschlägigen Mahlgang anzulegen. In Folge der §. §. 6. und 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 bringe ich jene Intention zur öffentlichen Kenntniß. Wenn binnen der präclusiven Frist von 8 Wochen à dato keine begründeten Widersprüche bei mir eingehen sollten, so wird die Erlaubniß zu jener Anlage bei der höhern Behörde nachgesucht werden.

Oppeln den 18. April 1832.

Königlicher Kreis=Landrath.
von Marschall.

Aufforderung.

Da noch sehr viele der resp. Schuldner des verstorbenen Weinkaufmann J. H. Waubke die frühere Zahlungs=Aufforderung unbeachtet gelassen haben, so werden dieselben hiermit wiederholt ernstlich aufgefordert, die schuldigen Beträge bis zum 4. Juni a. c. an den unterzeichneten Nachlaß=Curator einzusenden; widrigenfalls die Restanten nach dem 4. Juni in ihrem persönlichen Gerichtsstande verklagt werden sollen.

Breslau, den 30. April 1832.

Der Kaufmann Lessenthin.
Schmiedebrücke in der Weintraube.

Bekanntmachung.

Dominial=Güter von 10,000 bis 100,000 Rtlr. in den schönsten und besten Gegenden von Schlesien gelegen, sind uns zum Verkauf übertragen worden, worüber Anschläge an Kauflustige auf postfreie Briefe gratis zugefertigt werden.

Die Speditions= u. Commissions=Expedition,
Ohlauer=Straße Nr. 21. im grünen Kranz.

Aecht englische Schaaf=Scheeren offeriren billigst, eben so Thür= und Fensterbeschläge, Schlösser rc.:

W. Heinrich u. Comp.,
in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Neueste wohlfeile Kunstsachen und Bücher, bei Carl Aug. Wilh. Böhm,

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28, der großen Stube schräg über.

Conversationslexicon, elegant. Halbfranzband, vorletzte Auflage. 1824, nebst neuest. Supplementbd. 1829, zusammen 11 Bde. Lp. mit Band 20 Rtlr., f. 10 Rtlr. Schinkel, Sammlg. architecton. Entwürfe. Die ausgesuchtest. Gegenstde. enthaltd. 2, 5., 6., 7., 12., 15., 17. Heft. Einzeln Ladenpr. 3⅓ Rtlr., f. 2¼ Rtlr. Herder, Denkmale deutsch. Baukunst am Oberrhein. M. Text. 1831. 1s Heft. d. Freiburg. Münster, 2) d. Kirchen in Constanz, 3) d. Straßburg. Münst., einzeln à 2 Rtlr. Erinnerungen a. d. Rheingeg. 12 Blatt. 1830. L. 4 Rtlr., f. 2½ Rtlr. Alles ist noch ganz neu. Knigge, Umgang mit Menschen. 5. Aufl. 3 Bde. Ppb. g. neu. L. 2 Rtlr., f. 1 Rtlr. Kutzen, Dr., Geschichte Preussens. 14 Hefte, mit 14 Kupf., g. neu, f. 2 Rtlr. Philipp, Geschichte Breslaus. 1831. f. 1 Rtlr. Die Jobsiade. 4. Aufl. Mit viel. Holzschnitt. 1824. f. ⅔ Rtlr. Uber, die Statuten d. Stadt Breslau. 1832. f. ½ Rtlr. Beiträge zur Kenntniß d. Schles. Provinzialrechts für Geschäftsmänner. 1830. L. 1 Rtlr., f. 20 Sgr. Knie und Melcher, ausführl. Beschreibg. v. Schlesien. 4 Bde. 1830. L. 5 Rtlr. g. neu. f. 2 Rtlr.

Gesuch und Anerbieten.

Ein Mann, zwar verheirathet, aber ohne Familie, welcher selbst einige zwanzig Jahre Hauseigenthümer gewesen, jedoch ohne sein Verschulden und durch den heutigen Verfall der Häuser um sein ganzes ansehnliches Vermögen gekommen, wünscht gern in einem Hause eine Wohnung, wo der Eigenthümer nicht selbst darinnen wohnt, und die Verwaltung desselben zu übernehmen. Da er ein Metier hat, welches bei einem Hause unentbehrlich ist, so würde er sich auch verpflichten, kleine Reparaturen unentgeltlich zu übernehmen. Was übrigens zur Ordnung und Verwaltung eines Hauses gehört, würde er gewiß zur Zufriedenheit des Eigenthümers pünktlich und gewissenhaft beobachten. Nähere Auskunft ist auf der äusseren Ohlauerstraße Nr. 62, im ersten Stock zu erfahren.

Die in- und ausländische Mineral-Brunnen-Handlung

des Friedrich Gustav Pohl in Breslau

empfing von

1832ger Füllung

die ersten Zufuhren

Marienbader Krenz-, Marienbader Ferdinands-, Eger-Franzens-, Salzquelle und kalten Sprudel-Brunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; und empfiehlt diese neuen Schöpfungen, so wie den kürzlich erhaltenen Salzbrunn und Selter-Brunnen zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 10.

Einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich von der so eben wieder in's Leben getretenen Neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft die Agentur wie früher übernommen habe, und Wohldemselben mich zur pünktlichsten Besorgung von Versicherungs-Anträgen bestens empfehle. Der neue Prämien-Tarif, nach welchem in hiesiger Gegend, mit Ausschluß der Kreise Striegau, Jauer und Neumarkt, die Prämie pro 1832 für Getreide ¾ pCt. und für Handelsgewächse 1 pCt. beträgt; desgleichen der Auszug der Statuten, die erst in Zeit von 14 Tagen erfolgen können, sind zu jeder Zeit in meiner Schreibstube einzusehen, wo auch Versicherungs-Anmeldungen, à 2 Sgr. das Doppel-Exemplar, vorräthig sind.

Schweidnitz, am 24. April 1832.

J. G. Scheder seel. Sohn.

Meine seit einer Reihe von Jahren auf dem Paradeplatz Nr. 11 bestandene Kleiderhandlung verlege ich von heute an nach dem Naschmarkte Nr. 57 (goldnen Frieden.)

Ich empfehle mich ganz ergebenst meinen in- und auswärtigen geehrten Abnehmern und Geschäftsfreunden mit einem vollständig sortirten Lager von neu angefertigten Kleidungsstücken, sowohl für Herren als Damen, zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Breslau, den 30. April 1832.

Magnus L. Steinauer junior.

Veränderungshalber ist ein auf der rechten Oderseite, ohngefähr 6 Meilen von Breslau und nicht fern von mehreren handeltreibenden kleineren Städten, in einer äußerst fruchtbaren Gegend gelegenes Allodial-Rittergut sofort zu verkaufen. Bei demselben befinden sich ein sehr bequemes Wohngebäude, bedeutende Obstanlagen, hinlängliche äußerst günstige Robothdienste, worüber ein Urbarium, ausreichend Wiesenwachs, Brenn- und Nutzholz. Es werden gegen 240 Schfl. in jedes der drei Felder ausgesäet, und 500 Schaafe und 20 Kühe excl. Jung- und Zugvieh gehalten. Die Ackerseparation mit der Gemeinde ist vollständig bewirkt.

Nähere Auskunft ertheilt Auswärtigen auf frankirte Briefe:

Breslau, den 2. Mai 1832.

J. Jacobi,
Blücher-Platz Nro. 2.

Logis, dicht bei den Heilquellen Landecks,

welche sehr schön trocken, gesund und mit allen Bequemlichkeiten, auch mit Stallung und Wagenplatz versehen sind, werden in Breslau durch Hübner und Sohn, am Ringe Nr. 43, und in Landeck durch die Wittwe Brendel wohlfeil vermiethet.

Auktions-Anzeige.

Den 3. Mai, Vormittag von 9 Uhr an, werde ich Ohlauer-Straße im blauen Hirsch verschiedene gebrauchte Sachen, nämlich Kupfer und Eisen, Kugelbüchsen, Flinten und Pistolen, Wanduhren, Kleidungsstücke, mancherlei Sachen zum Gebrauch, auch Bücher, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Der Tischlermeister Mrose, Graben Nr. 18, empfiehlt Bretter und Dielen von Birken, Linden, Ahorn, Birnbaum, Kiefern, Eichen und anderem Holze, 2 und 3″ kieferne Dielen, 8 und 9 Ellen lang, kieferne und eichene Kreuzhölzer, eichene Gipssäulen in verschiedener Stärke und Länge, einfache und Doppel-Latten zu möglichst billigen Preisen.

Auch sind bei ihm mehrere Dutzend Stühle von eichenem Holze, die sich für Gärten und Gastzimmer eignen, billig zu haben.

Offenes Engagement.

Ein gebildeter Mann von gutem Rufe, der die Handlung practisch erlernt hat, die Buchhalterei gut versteht, und der polnischen Sprache mächtig ist, wo möglich auch andere Sprachkenntnisse besitzt, wird in einem bedeutenden Handlungshause als Disponent verlangt, welches Engagement noch in diesem Monat angetreten werden kann. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

☞ Bekanntmachung.

Mehrere Sorten, und zwar:

1. Gorkauer Lagerbier, nach baierischer Art gebraut, die Flasche zu 2½ Sgr.,
2. Gorkauer Märzbier zu 2½ Sgr.,
3. Weizen-Lagerbier zu 3 Sgr., und
4. mehrere Sorten Gebirgsbiere, so wie Brennspiritus, das Preuß. Quart zu 7½ Sgr., 80 Grad nach Tralles, empfiehlt in bester Qualität zu geneigter Abnahme:

Waronneck,
Schankwirth, Albrechts-Straße Nro. 26.

Ein Handlungs-Commis, der 30 Jahre in mehreren hiesigen Handlungshäusern gearbeitet hat, im Waaren-Geschäft, Correspondenz und Buchhalterei die nöthigen Kenntnisse besitzt, wünscht zu Johanni ein Unterkommen, da ihm zu dieser Zeit ein neuer Wechsel seines Geschicks bevorsteht. Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Auctions-Anzeige.

Freitag den 4. Mai, Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich auf der Nicolai-Straße Nr. 7. diverse Spezereiwaaren, Tuche in verschiedenen Farben und Resten, Arac in Flaschen, Makulatur, Handlungs-Utensilien, 1 großen Waagebalken nebst Schaalen, verschiedene Tonnen und Fässer und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Die Pacht meines zu Spahlitz, an der Straße von Oels nach Wartenberg, ⅛ Meile von Oels, gelegenen Kretschams, läuft zu Michaeli d. J. ab.

Dies bringe ich Denjenigen, welche auf diese Pacht etwa zu reflektiren geneigt sind, mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß ich zur anderweitigen Verpachtung des Kretschams auf 3 Jahre den 12. Juni c., Vormittags 10 Uhr, in meiner Behausung bestimmt habe, wo dann auch die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Spahlitz bei Oels, den 27. April 1832.

Speethe, Erb-Scholtisei-Besitzer.

Anzeige.

Daß die Mineralbrunnen- und Molken-Anstalt, Neustadt Breite-Straße Nr. 26, vom 1. Mai d. J. an, täglich früh um 5 Uhr, geöffnet seyn wird, zeigt hiermit ergebenst an:

Breslau, den 28. April 1832.

die jetzige Besitzerin.

Zu verkaufen

eine so gut als neue kupferne Braupfanne, 7 Ctr. 87 Pfd. Gewicht, à 10½ Sgr. pr. Pfd.

6 Ctr. Bütenketten à 1½ Sgr. pr. Pfd.

Mehrere große und kleine Waagebalken nebst Schalen und eine sehr gute Getreide-Reinigungs-Maschine.

Bischof-Straße Nr. 3.

Handschuhe

in allen Sorten, für Damen, Herren und Kinder, jedoch nur im Dutzend, erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen:

L. S. Cohn jun.,
Galanterie-, Kurzwaaren- und Produkten-Handlung,
Blücherplatz Nr. 19.

Lakirte Tuche zu Mützen-Schirmen erhielt und offerirt L. S. Cohn jun.

Etablissement-Anzeige.

Da wir auf hiesigem Platz ein

Commissions- und Speditions-Geschäft

errichtet haben, so beehren wir uns hierdurch, dies zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Zugleich erlauben wir uns, die Versicherung hinzuzufügen, dass wir die uns zu Theil werdenden schätzbaren Aufträge stets mit der grössten Pünktlichkeit auszuführen, uns zur Pflicht machen. Wir bitten demnach uns mit gütigen Befehlen zu beehren.

Oppeln, den 18. April 1832.

Friedr. Schwarz u. Comp.

Kräuter-Bouillon,

ganz frisch, ist von heute an täglich bei mir zu haben, die Tasse zu 1 Sgr. 3 Pf. und die gewöhnliche 1 Sgr. Auch empfehle ich mich mit allen Sorten Getränken und feinen Bäckereien. Alle Bestellungen in Torten, Aufsätzen, Baumkuchen u. s. w., werden auf das beste und pünktlichste besorgt.

Conditor Kluge,
Junkernstraße Nr. 12. ohnweit der Post.

Fünf und dreißig Tausend Thaler.

35,000 Rtlr. sind gegen Pupillarsicherheit auf Landgüter zu einem billigen Zinsfuß sofort zu vergeben. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Den 7ten und 8ten Mai ist schnelle Gelegenheit über Prag nach Carlsbad, beim Lohnkutscher Hadasch, Neuweltgasse Nro. 42.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung mache ich einem hochgeehrten Publikum bekannt, daß die sich hier befindliche Menagerie von lebendigen wilden Thieren nur noch eine kurze Zeit hier zu sehen ist und zwar zu herabgesetzten Preisen, wo ich nochmals um einen geneigten Zuspruch ergebenst bitte.

Johann Elsasser.

Zu vermiethen

und auf Johanni zu beziehen ist auf der Weiden-Straße Nr. 31 eine Wohnung von 4 Stuben, 2 Alkoven, Küche, Kellern und Bodengelaß.

In dem ehemaligen Bodeschen Hause auf der Straße von Breslau nach Altscheitnig sind Sommer-Logis zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Neumarkt Nr. 7., im 2ten Stock.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist auf der Schuhbrücke dem Matthias-Gymnasium gerade über, an einen ruhigen Miether, die erste Etage, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, Küche, nebst allen Bequemlichkeiten dabei; auf Verlangen auch Stallung und Remisen.

Zu vermiethen.

Bischof-Straße Nr. 3. parterre 2 große Stuben, Küche und Beilaß.

Heiligegeist-Straße Nr. 20. im 4ten Stock zwei freundliche Stuben und Küche.

Friedr. Wilh.-Straße, Nicolai-Thor Nr. 9. den getheilten 1sten Stock nebst Stallung und Wagenplatz.

Der Eigenthümer, Bischof-Straße Nr. 3.

Reise-Gelegenheit nach Berlin auf der Antonien-Straße im alten Tempel Nr. 30.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum: Hr. Guthsbesitzer Baron v. Lüttwitz, aus Mittelsteine. — Hr. Generalmajor v. Blumenstein, aus Konradswaldau. — Fr. v. Wentzky, aus Strehlen. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Bodländer, aus Krappitz. — Hr Kaufm. Freund, aus Tarnowitz. — In den 3 Bergen: Hr. Kaufm. Ernst, aus Braunschweig. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm. Solbrig, aus Sieradz. — Hr. Guthsbesitzer Hironimus, aus Ostrowine. — Hr. Wirthschafts-Inspektor Gottschling, aus Schöneiche. — In der gold. Gans: Hr. Architekt Harnecker, aus Berlin. — Hr. Kandidat der Rechte Nevolin, Hr. Kandidat der Rechte Bogorodsky, beide aus Petersburg. — Hr. Kaufmann Benecke, aus Bamberg. — Hr. Guthsbesitzer v. Schweinichen, aus Töpliwode. — Hr. Lieut. v. Helwede, aus Grottkau. — Hr. Lieut. v. Kleist, aus Frankenstein. — Hr. Guthsbes. Graf v. Seherr, aus Weigelsdorf. — Hr. Land- u. Stadtger. Direktrr Nessel, aus Frankenstein. — Hr. Major Liebeskind, aus Saborwitz. — In der gold. Krone: Hr. Kaufm. Wehrsig, aus Wüstewaltersdorf. — Hr. Kaufm. Hiersemenzel, aus Frankenstein. — Hr. Guthsbes. Weese, aus Coritau. — Hr. Hütten-Inspektor Treutler, aus Waldenburg. — Im gold. Löwen: Hr. Guthsbesitzer Walliczeck, aus Walzen. — Im weißen Adler: Hr Kaufm. Schultze, aus Berlin. — Hr. Guthsbesitzer v. Schweinichen, aus Woywitz. — Hr. Guthsbesitzer Graf v. Pfeil, aus Thomnitz. — Hr. Major v. Plebwe, aus Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Kaufmann Schmitt, aus Friedland. — Hr. Kaufm. Häckner, aus Wüstegiersdorf. — Hr. Pastor Burkmann, aus Lüben. — Hr. Major v. Hochberg, aus Rückers. — Hr. Pastor Heuser, aus Naselwitz. — Im gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Sachs, Hr. Kaufm. Mankwitz, beide aus Lissa. — Im weißen Storch: Hr. Partikulier Pringsheim, aus Rosenberg. — Hr. Rathmann Bernhard, Hr. Kaufmann Poppelauer, beide aus Guttentag. — Hr. Kaufm. Block, aus Oels. — Im goldnen Zepter: Hr Hauptmann Baron v. Obernitz, aus Magnitz. — Hr. Oberamtmann Meyer, aus Grittenberg. — In der großen Stube: Hr. Buchhalter Kamelski, aus Warschau. — Im rothen Löwen: Hr. Oberamtmann Blasius, aus Korsenz.

In Privat-Logis: Roßmarkt No. 11. Hr. Kaufm. Cohn, aus Glogau. — Basteigasse No. 5. Hr. Kaufm. Jaster, aus Paris.

Meteorologische Beobachtungen zu Breslau. (Sternwarte.) 1832.

Monat April.	Barometer auf † 10° Reaumur reducirt.			Thermometer freies.			Wind.			Witterung.		
	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Fr. 6 Uhr.	Mit. 2 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
8	27,11 53	27 10, 20	27 9, 95	-1, 5	† 7,0	† 0, 5	NW	NNW	NW	trübe	halbheiter	heiter
9	27 10 58	27 10 45	27 10, 74	- 2 0	† 1,0	- 2,6	NNO	NO	NNO	halbheiter	trübe	heiter
10	27, 11 62	28 0,19	27, 11 77	- 2 0	† 4, 0	† 1, 3	NNO	NO	ONO	trübe	halbheiter	trübe
11	27, 11, 47	27 10 96	27, 11 74	† 0, 3	† 3,6	† 3, 0	NO	ONO	NO	trübe	trübe	trübe
12	27 11, 54	27 11, 10	27, 11, 18	† 1, 3	† 9, 0	† 2,0	NO	NNO	NO	halbheiter	halbheiter	halbheiter
13	27, 11, 47	27 11 31	27, 11, 46	† 1,2	† 11, 3	† 6,0	NO	NNO	NO	heiter	heiter	heiter
14	27, 11,76	27, 11,65	27, 11,55	- 3, 0	† 14, 0	† 6, 0	NO	OSO	OSO	heiter	heiter	heiter